Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 43. Sonnabend, den 20. Februar 1892.

Tagesschau.

Zu dem parlamentarischen Diner, welches Mittwoch Abend 6 Uhr stattfand, erschien der Kaiser mit gewohnter Pünktlichkeit Schlag 6 Uhr. Die Einladungen waren, wie bereits mitgetheilt, besonders an die Mitglieder der Vokschulgesetzkommission des preußischen Abgeordnetenhauses ergangen Es waren der Einladung gefolgt Präsident v. Köller, Graf Clairon d'Haussonville, ferner die Abgeordneten Dr. Langerhans und Eberty (welche der Kommission nicht angehören), sowie Rickert (freisinnig); Abgeordnete Dr. Friedberg, Hobrecht, Dr. Enneccerus, Dr. Gneist (nationalliberal) und v. Benda, welche Letzteren der Kommission ebenfalls nicht angehören; ferner die Konservativen Bartels, v. Buch, v. Koseritz, v. Bandemer, v. d. Reck, die beiden Letzteren nicht Mitglieder der Kommission. Die Freikonservativen waren durch das Kommissionsmitglied Wessel, sowie durch die Abgeordneten Graf Douglas, v. Dziembowski und Gerlich vertreten. Vom Centrum waren aus der Kommission die Abgeordneten v. Hüne und Rintelen, außerdem Frhr. v. Heeremann und Graf Ballestrem anwesend. Schließlich nennen wir noch die Polen v. Jagdzewski (Kommissionsmitglied) und Fürst Czartoryski. Von den Ministern waren Herr v. Bötticher, Dr. Miquel, Herrfurth, v. Berlepsch, v. Schelling, v. Heyden und Graf Zedlitz anwesend. Unter den Geladenen und Erschienenen befanden sich auch die früheren Staatsminister Frhr. v. Lucius und v. Maybach. Mit dem Kaiser, welcher Husarenuniform angelegt hatte, erschien auch Prinz Heinrich. Der Kaiser begrüßte beim Eintritt verschiedene ihm persönlich bekannte Herren und ließ sich darauf mehrere Gäste durch Herrn v. Bötticher vorstellen. Bei der Tafel saß Se. Majestät zwischen Graf Caprivi und Präsident v Köller, ihm gegenüber Prinz Heinrich. Die Unterhaltung war bereits bei Tisch sehr lebhaft, obgleich während der Tafel durch eine Militärkapelle eine Reihe von Musikstücken vorgetragen wurde. Der Monarch trank mehreren Ministern freundlich zu. Nach Aufhebung der Tafel unterhielt sich der Kaiser zunächst stehend mit mehreren Herren, Graf Clairon d'Haussonville, Graf Nayhauß-Cormorns, Frhr. v. Hüne. Der Wagen war bereits um 8 Uhr bestellt, doch fand sich der Kaiser veranlaßt, von der beabsichtigten frühen Rückfahrt Abstand zu nehmen; der Wagen wurde fortgeschickt, der Kaiser nahm auf einem Sopha Platz, zur Rechten Präsident v. Köller, zur Linken Graf Douglas, gegenüber am Tische Abgeordneter Hobrecht u. A. An einem anderen Tische hatten sich um Prinz Heinrich die Minister Dr. Miquel und v. Berlepsch, sowie die Herren Dr. Friedberg, Dr. Langerhans, v. Jagdzewski u. A. gruppirt. In einem Nebenzimmer fanden sich Graf Zedlitz, Minister Herrfurth und Abgeordnete verschiedener Parteien zusammen, dabei auch die Unterstaatssekretäre Braunbehrens, Meinecke und Magdeburg. Der Kaiser war bei bester Laune.

Der Herzog von Cumberland und ein Verzicht auf Hannover. Ueber die Verhandlungen, welche, wie es heißt, mit dem Herzog von Cumberland, und zwar durch den Landesdirektor von Hannover v. Hammerstein-Loxten gepflogen werden, hört man, daß es sich zunächst um die Stellungnahme des Herzogs zu der Absicht handelt, den Welfenfonds für Zwecke der Provinz Hannover zu verwenden. In parlamentarischen Kreisen hat man wenig Vertrauen dazu, daß sich der Herzog dieser Angelegenheit gegenüber günstig verhalten möchte. Die weiteren Gerüchte bezüglich der braunschweigischen Thronfolge des Herzogs und damit Zusammenhängendes gewinnen an Wahrscheinlichkeit. Man glaubt jedoch, daß der Herzog von Cumberland sich den ihm gestellten Anträgen geneigt zeigen möchte. Als juristischer Beirath des Herzogs fungirt seit dem Tode Windthorsts der preußische Landtagsabgeordnete Geh. Reg.-Rath Dr Brüel, ehemals Generalsekretär im hannoverschen Kultusministerium.

Zum neuen Volksschulgesetz schreibt die Cöln. Ztg.: „Alle uns vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß der Kaiser den entschiedenen Willen hat, das Volksschulgesetz im Einverständniß mit den Freikonservativen und Nationalliberalen zustande zu bringen. In der Commission haben die Konservativen bisher allerdings keine Neigung bekundet, vom Centrum abzuweichen. Dennoch werden sich zahlreiche konservative Abgeordnete überzeugt haben, daß sie im Sinne ihrer Wähler handeln, wenn sie dazu mitwirken, das Ministerium von einer Sandbank abzubringen, auf der es mit seiner klerikal-konservativen Politik festgefahren ist. Um so auffäliger ist es, daß der Ministerpräsident Graf Caprivi sich noch immer für den verunglückten Entwurf in die Bresche stellt." Daß der Kaiser den Wunsch hegt, das Gesetz in der oben erwähnten Fassung zu Stande zu bringen, ist wohl zweifellos; zugleich besteht aber auch der Wunsch, an den Grundsätzen der Vorlage festzuhalten.

Für die Beurtheilung des weiteren Ganges der Schulgesetzfrage sind nicht ohne Interesse einige Aeußerungen des freikonservativen Abg. v. Christen (Schmalkalden) in einem zur Veröffentlichung gelangten Schreiben. Es heißt da: „Die freikonservative Partei nimmt dem Entwurf gegenüber dieselbe Stellung ein, wie die nationalliberale Partei, sie will ehrlich mitarbeiten an der Ausgestaltung des Gesetzes auf der Grundlage, wie sie von den Fraktionsrednern gekennzeichnet worden ist. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, daß die Freikonservativen geschlossen mit den Nationalliberalen gegen dieses Gesetz stimmen werden. Sollten Polen, Centrum und Conservative geschlossen dafür stimmen, was ich bezüglich der letzteren stark bezweifle, dann wäre aber doch eine kleine Mehrheit für das Gesetz vorhanden, aber auch nur dann, wenn es einige Abgeordnete nicht vorziehen, bei der Abstimmung zu fehlen. Aber selbst bei Annahme im Abgeordnetenhause dürfte im Herrenhause wenig Aussicht auf Annahme des Entwurfs vorhanden sein" Die „Nationallib. Corresp." bemerkt dazu: „Die Versicherung, daß die Freikonservativen mit den Nationalliberalen im Kampf gegen wesentliche Principien dieses Gesetzentwurfs zusammenstehen werden, hat bisher noch keine Widerlegung gefunden, und auch was über die Ablehnung eines Theils der Conservativen bemerkt wird, stimmt durchaus mit anderweiten Wahrnehmungen und Eindrücken überein Wir glauben sicher zu sein, daß ein Gesetz, gegen welches nicht nur die Nationalliberalen, sondern auch die Freikonservativen und vielleicht sogar ein kleiner Bruchtheil der konservativen Partei stimmt, an den maßgebenden Stellen zurückgewiesen würde, mag es immerhin im Abgeordnetenhause noch eine ganz knappe Mehrheit finden. Der Eindruck einer allein durch konservativ-klerikal-polnisches Zusammenwirken zu Stande gekommenen Schulgesetzgebung würde im ganzen Lande und weit darüber hinaus ein zu schlimmer sein. Auf das Herrenhaus möchten wir uns weniger verlassen. Eine Klärung der Lage und entscheidende Wendungen wird man aber wohl erst nach langen Wochen erwarten dürfen."

Die vorgestrige Abstimmung im Reichstage über die beiden Resolutionen, die zu dem Etat der Heeresverwaltung vorlagen, hat zu dem überraschenden Ergebniß geführt, daß von dem liberalen Antrage gerade der Theil mit großer Mehrheit angenommen wurde, der in den dreitägigen Verhandlungen vom Grafen Caprivi sowohl als auch von den Vertretern der Mehrheitsparteien auf das Heftigste bekämpft worden war: die Forderung der Umgestaltung der deutschen Militär-Strafproceßordnung nach dem Muster der bairischen. Der Sieg ist zum Theil mit dem Ungeschick der Centrumspartei zu verdanken, die unter der Führung ihrer neuen Strategen sich so gründlich verrannt hatte, daß einem Theile von ihr nichts Anderes übrig blieb, als für den Antrag von Buhl und Richter zu stimmen. Die clausula bajuvarica, die die Gewissen der bairischen Mitglieder der Partei salviren sollte, war der Strick, in dem sich die ganze Partei fing. Nachdem vorher bereits der Abg. Gröber eine Rede gehalten hatte, die sich eher als eine Befürwortung, denn als eine Bekämpfung der liberalen Forderung ausnahm, trat vorgestern der Abg. Schädler, der kurz vorher mit dem bairischen Gesandten Grafen Lerchenfeld, sowie den bairischen Abgeordneten Freiherrn von Gagern und Freiherrn von Pfetten verhandelt hatte, auf, um zu erklären, daß die Ablehnung der clausula bajuvarica die bairischen Mitglieder der Partei bestimmen würde, für den liberalen Antrag einzutreten, und dieser wurde denn auch angenommen. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre auch die Einführung der Beschwerdepflicht beschlossen worden. Denn dieser Theil der Buhl-Richterschen Resolution wurde nur mit einer Mehrheit von zwei Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wurde dann auch der Punkt 3 des Commissionsantrages, der die Pflege des religiösen Sinnes unter den Angehörigen des Heeres betraf. Der Ausfall der Abstimmung ist ein empfindlicher Schlag für die Centrumspartei, die hier in einer wichtigen Frage durch ihre gouvernementale Führerschaft in ärgster Weise bloßgestellt ist. Aber auch die Regierung wird hart betroffen, in deren Namen Graf Caprivi eine Forderung bekämpft hatte, die nun von der Mehrheit des Reichstages zum Beschluß erhoben worden ist.

Rückgang der Einnahmen der deutschen Reichspost. In einer Gesammtsitzung des Reichspostamtes hat der Staatssekretär von Stephan mitgetheilt, daß da finanzielle Ergebniß des laufenden Etatsjahres den Voranschlag noch nicht ganz erreicht hat, so daß es nöthig geworden sei, in den Ausgaben der Verwaltnng thunlichste Sparsamkeit zu beobachten. In den früheren Jahren hatten die Ergebnisse stets die Ansätze des Etats um mehrere Millionen überholt.. Diesmal dagegen sind die etatsmäßigen Einnahmen bis Ende November um 4 720 000 Mark und der Ueberschuß um 1 570 0000 Mark zurückgeblieben. Die Ursache findet der Staatssekretär in dem Darniederliegen der allgemeinen Verhältnisse.

Wie traurig es noch mit den Lehrergehältern in Preußen bestellt ist, zeigt folgendes in pommerschen Blättern enthaltenes Stellenausschreiben: Die mit dem Einkommen von 751,50 Mk. neben freier Wohnung und Feuerung ausgestattete Lehrerstelle zu Moddrow, Kreis Bütow, Lokalschulinspektionsbezirk Gr.-Tuchen, soll am 1. März wieder mit einem Lehrer besetzt werden, welcher die zweite Prüfung bestanden

---

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(31. Fortsetzung)

Kapitän Farquhar fühlte sich durch so viel Offenheit unwillkürlich zu dem jungen Manne hingezogen; er bot ihm die Hand und sprach mit wohlwollendem Lächeln:

„Ich danke Ihnen für Ihren edelmüthigen Entschluß. Zum Glück hat der Freimuth des Fräuleins von Paget Ihnen bereits eine Aufgabe erspart, welche für Sie peinlich sein dürfte. Martha hat mir alles mitgetheilt!"

„Das hat sie wirklich gethan?" entgegnete Hugo, einen scheuen Blick nach der Richtung werfend, in der das Mädchen im Halbdunkel stand. „Dann ist meine Anwesenheit hier überflüssig geworden und Sie gestatten mir, daß ich Sie um Verzeihung bitte für mein Eindringen, welches ich nur einer List der Zofe gegenüber verdanke, und mich ohne Weiteres wieder verabschiede!"

Melanie's Herz pochte zum Zerspringen. Sollte wirklich noch ein Wuuder geschehen können? War Rettung noch möglich? Würde Hugo sich entfernen, ohne ein Wort an sie gerichtet zu haben? Würde er sie auch ferner für die wirkliche Martha von Paget-Echelles halten?

Sie stellte sich noch die letzte Frage, da — jäh zuckte sie zusammen.

„Gehen Sie noch nicht!" sprach Max Farquhar, mit großer Herzlichkeit dem jungen Manne die Hand schüttelnd. „Sie haben bisher nur meinen Dank entgegengenommen. Martha, hast Du dem Freunde nichts zu sagen, der so voller Selbstüberwindung bereit war, Dir zu helfen?"

Er sah zu ihr hinüber, sie aber sprach nicht, — ja, sie richtete nicht einmal das Haupt empor.

Hugo näherte sich ihr um einige Schritte, auf das Peinlichste berührt durch die Demüthigung, welche sie tiefschmerzlich treffen mußte.

„Fräulein von Paget," zwang er gewaltsam sich zum Sprechen, „seien Sie überzeugt daß Ihr Glück mein einziger Wunsch ist — — Allbarmherziger Gott!"

Er taumelte, er griff sich nach der Stirn, als solle er den Verstand verlieren.

Das Mädchen da vor ihm hatte ihr Gesicht emporgehoben und ihm zugewandt, ihr Gesicht, aus dem zwei Augen mit einem Ausdruck ihn anblickten, der ihm das Herz zerriß. Diese Augen, diese Züge aber, — Gott im Himmel, sollte er denn wahnsinnig werden, oder war er es bereits? Trug oder Wirklichkeit, was — was war es? Die da vor ihm stand, — kein Gebilde einer erregten Phantasie, sondern lebend, lebend, — das war nicht Martha von Paget, sondern Melanie Gerald — Mela, die todte Mela!"

Mela am Leben, — Mela, auf derem Grab seine pietätvoll trauernde Liebe ein Monument hatte errichten lassen, — Mela, sie lebend!

Bis an sein Lebensende vergaß Hugo Syree den flehenden Ausdruck jenes auf ihn gerichteten Augenpaares nicht. Wie hätte er es über sich bringen sollen, das Mädchen zu verrathen, welches einst seinem Herzen so nahe gestanden hatte!

Und er sah, wie sie erbleichte, wie sie bebte, wie sie erschrak. Er sah mit einem blitzartigen Blick zur Seite, wie die Stirn Kapitän Farquhars finster zusammengezogen war, und mit einem heroischen Entschluß raffte er sich auf.

„Verzeihen Sie mir, Fräulein von Paget," sagte er, sich verbeugend. „Ihr Anblick erinnerte mich zu schmerzlich an die todte Geliebte, die mir einst über Alles theuer war. Sie sahen einander immer ähnlich, und lebendiger denn je sah ich soeben die Gestorbene vor mir erstehen!"

Max Farquhar's Züge hatten sich erhellt. Seine Augen schweiften forschend von dem jungen Mädchen auf den Sprechenden, und eine ungewisse Unruhe, die ihn hatte erfassen wollen, zerstob wie der Nebel vor der Sonne.

„Ich danke Ihnen herzlich, mein Freund, daß Sie hierher gekommen sind," sagte er, aufs neue Hugo Syree's Hand ergreifend. „Sie haben damit alle Zweifel gebannt, die ein unglückseliger Zufall heraufbeschwor! Martha, willst nicht auch Du Herrn Syree Deinen Dank sagen?"

Und mit heldenhafter Selbstbeherrschung raffte sie sich auf, dem Wunsche, der ihr einem Befehl gleich kam, zu gehorchen.

„Meine Martha, ich gehe jetzt, Herrn Syree zu begleiten", sagte der junge Capitän aufgeräumt. „Ich kehre wieder, sehr, sehr bald!"

Und Arm in Arm verließ er mit dem jungen Schauspieler das Gemach, -- keine Sekunde zu früh, denn die hinter der Portiere zum Nebebenzimmer des Ausgangs dieser verhängnisvollen Unterredung angstvoll harrende Lauscherin hatte nur eben noch Zeit, kaum daß die Thür sich hinter beiden Männern geschlossen hatte, hinzuzustürzen, um das junge Mädchen ohnmächtig in ihren Armen aufzufangen.

XXVI.

Um Mela's willen.

„Wo ist Ihre Schwester zu finden?"

Marie Greville, an welche diese Frage gestellt ward, blickte bleich und zitternd, in hilflosem Erschrecken in die blauen, starr auf sie gerichteten Augen ihres Peinigers.

und sich bereits im Schulamte bewährt hat. Geeignete Bewerber werden aufgefordert, sich unter Einreichung der Zeugnisse bei der Gutsherrschaft zu melden. — In Polzin ist eine Polizei-Sergeantenstelle bis zum 1. April zu besetzen. Gehalt 750 M., daneben freie Wohnung, Feuerung und Dienstkleidung. Sechsmonatliche Probedienstzeit. Meldungen bis zum 20. Februar beim dortigen Magistrat. — Der Lehrer steht danach hinter dem Polizeisergeanten zurück, da des Letzteren Kleidung jedenfalls mehr werth ist, als 1,50 Mark.

Betreffs der bevorstehenden deutsch-englischen Grenzregelung in Ostafrika hört man von unterrichteter Seite, daß Dr. Peters sich schon seit einiger Zeit in dem fraglichen Gebiet umgesehen hat. Auch werden natürlich die in solchen Fällen erforderlichen Weisungen nicht erst am Vorabend der schließlichen Regelung entworfen. Im Westen war ohnehin, wie es heißt, die Regelung schon seit einiger Zeit in Angriff genommen. — Bezirkshauptmann Krenzler in Tanga, der die letzten Kämpfe gegen die Wadigos mitmachte, ist am klimatischen Fieber gestorben. Krenzler, früher Artillerieoffizier in Ulm, kam Ende Januar 1886 nach Zanzibar und trat in die Dienste der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Später wurde er von Wißmann in die Schutztruppe übernommen. — Die Einnahmen aus den Einfuhrzöllen in Kamerun während des ersten Halbjahres des Etatsjahres 1891/92 zeigen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine bedeutende Steigerung; sie betrugen 172 052 M. gegen 116 780 M. Dagegen sind die Lizenzabgaben und Tonnengebühren fast in gleicher Höhe geblieben: 21 500 Mark gegen 21 000 Mark und 6508 Mark gegen 5724 Mark.

Deutsches Reich.

Der Kaiser arbeitete am Donnerstag Vormittag mit dem Chef des Militärcabinets und begab sich dann anläßlich des Vermählungstages der Erbprinzlich sachsen-meiningischen Herrschaften nach deren Villa zur Tafel. Am Nachmittage wohnte der Kaiser mit den Prinzen und anderen Mitgliedern der königlichen Familie der Extravorstellung im Circus Renz bei. Die Kaiserin ist von ihrer Unpäßlichkeit fast vollständig wiederhergestellt, doch immer noch genöthigt, sich einige Schonung aufzuerlegen. — Am Donnerstag Abend gedachte der Kaiser dem diesjährigen Fest der Bonner Borussen beizuwohnen.

Der Großherzog von Hessen leidet, wie aus Darmstadt gemeldet wird, an Herzerweiterung; sein Zustand ist zwar nicht gefährlich, immerhin muß er sich schonen. Der Erbgroßherzog, welcher an der Influenza erkrankt war, reist zur Erholung nach Italien.

Die „Allg. Ztg." in München meldet, in parlamentarischen Kreisen verlaute, daß der Minister Herrfurth wegen seines Nierenleidens beabsichtige, Abschied zu nehmen. Von einem Nierenleiden des Ministers des Innern hat bis in die jüngste Zeit nichts verlautet.

Wie aus Rom gemeldet wird, sollen im nächsten Consistorium der Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau und der Erzbischof von Posen Dr. v. Stablewski, zu Kardinälen ernannt werden. — Auf eine Ergebenheitsadresse der deutsch-katholischen Arbeiter hat der Papst mit einem herzlichen Dankschreiben geantwortet.

Die Budgetcommission des Reichstags begann am Donnerstag die Berathung des Marineetats und genehmigte einen größeren Theil desselben ohne sehr erhebliche Abstriche.

Der Bundesrath in Berlin hielt am Donnerstag eine Sitzung ab. In derselben wurde der Gesetzentwurf betr. das Answanderungswesen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Außerdem wurden noch verschiedene kleine Vorlagen genehmigt.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

176. Sitzung vom 18. Februar.

Der Reichstag genehmigte am Donnerstag die fortdauernden Ausgaben des Militäretats mit einigen geringen Kürzungen. In der Debatte wurde der Militärverwaltung namentlich Berücksichtigung des Privathandwerks und Beseitigung resp. Einschränkung der Militär-Oekonomiehandwerker ans Herz gelegt.

Major Gaede gab auf Befragen eingehenden Bericht über das Lazarethwesen in der Armee im Hinblick auf die neuen Schußwaffen. Freitag wird die Berathung fortgesetzt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 18. Februar.

Nach mehrtägiger Pause, nahm das Abgeordnetenhaus am Donnerstag seine Arbeiten mit der Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung wieder auf.

Minister Thielen wies darauf hin, daß unter der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse auch die Eisenbahneinnahmen zu leiden hätten. Es sei deshalb die äußerste Sparsamkeit geboten.

Abg. von Buttkamer (kons.) ist gegen eine Herabsetzung der Eisenbahntarife für Personen, die billig genug seien, spricht aber für Beibehaltung der Staffeltarife nach dem Osten. Der Staatsbahnverwaltung spricht Redner seine vollste Anerkennung aus.

Abg. Simon (natlib.) sieht die Verhältnisse der Staatsbahnen als ziemlich ungünstige an und bedauert, daß dadurch die gesammte Finanzlage des Staates in Mitleidschaft gezogen wird. Er hält eine gründliche Reform für nothwendig.

Minister Thielen weist auf die allgemeinen ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse hin, gegen die sich auch die Staatsbahn nicht wehren könne.

Abg. Schmieding und Hammacher (natlib.) erachten einen Systemwechsel für geboten. Heute stehe es mit dem Staatsbahnwesen nun so, daß nicht einmal dringende Reformen Platz greifen könnten.

Abg. Pleß (Ctr.) meint, die Privatbahnen seien heute eben so schlecht dran, wie die Staatsbahnen.

Abg. Brömel (freis.) fordert eine Reform der Bahntarife.

Minister Thielen antwortet, daß die allgemeine deutsche Tarifreform hauptsächlich durch die Abneigung einiger süddeutscher Staaten bisher verhindert worden sein.

Nachdem noch Abg. Graf Limburg (kons.) der Staatsbahnverwaltung seine volle Anerkennung ausgesprochen, wird die Sitzung auf Freitag vertagt.

Ausland.

Frankreich. Der kommandirende General Jamont verhängte dreißigtägigen Arrest über zwei Lieutenants des 147. Regiments in Verdun, die ohne Erlaubniß nach Metz gereist waren. — Die französischen Anarchisten haben bei der Ausloosung der Rekruten in Saint-Denis den Versuch gemacht, einen kleinen Putsch zu insceniren. Da vorher bereits Anlaß zu Besorgnissen vorlag, hatte die Behörde ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Anarchisten hatten nämlich an den Tagen vor der Ausloosung bezügliche Drohungen vernehmen lassen, sowie aufrührerische Plakate verbreitet. So war denn die Mairie von Saint Denis von Gendarmen zu Fuß und zu Pferde bewacht. Am Tage der Ausloosung warfen nun verschiedene Individuen Nummern des anarchistischen Organs „La Conscrit", das in Brüssel gedruckt wird, durch die Fenster der Mairie. In diesem Blatte werden die Stellungspflichtigen zur Rebellion aufgefordert. Die Agenten ergriffen die verschiedenen Exemplare und verhafteten außer dem Anführer Ferrieres noch sieben Galopins, die sich unter dem Rufe: „Vive l'anarchie!" an der Verbreitung des Anarchistenblattes betheiligten.

Oesterreich-Ungarn. Die Erkrankung der jüngsten und Lieblingstochter Kaiser Franz Josephs, Erzherzogin Marie Valerie, an Lungenentzündung erregt allgemeine Theilnahme. Der Zustand der jungen Prinzessin ist nicht bedenklich, doch ist große Schonung geboten. Der Kaiser ist durch die neue ernste Erkrankung in seiner Familie aufs Tiefste erschüttert. — Der ungarische Reichstag ist am Donnerstag in Pest zusammengetreten.

Asien. Ueber die Wahlunruhen in Japan wird noch weiter gemeldet, daß es in verschiedenen Orten zu solchen Ruhestörungen kam, daß Barrikaden gebaut und mehrere Personen im Straßenkampf getödtet wurden. Es werden noch größere Krawalle befürchtet.

Amerika. Auch aus dem Norden Brasiliens wird jetzt von Unruhen gemeldet. Ueber Paris wird aus Parnambuco berichtet, daß solche in der Provinz Ceara ausgebrochen seien und daß die Bevölkerung den Gouverneur verjagt habe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Konitz**, 16. Februar. (Ein tragisches Geschick) führte heute den bisherigen Postassistenten Schönke auf die Anklagebank des hiesigen Schwurgerichts, woselbst er sich wegen Unterschlagung amtlicher Gelder verbunden mit falscher Buchführung zu verantworten hatte. Sch. hatte vor einem Jahre die Prüfung als Postassistent gemacht und wurde nach kurzer Beschäftigung bei dem Postamt in Konitz zur Vertretung der Postverwalterstelle nach Kamin entsandt. Im Herbst v. J. mußte er diese Stellung aufgeben, um seiner Militärpflicht in Danzig zu genügen. Kurze Zeit darauf entdeckte ein Postinspector aus Bromberg bei einer Revision des Postamts in Kamin auf Grund der Bücher ein Deficit von 1100 Mk. in der dortigen Postkasse, in Folge dessen der Angeklagte der Unterschlagung dieses Betrages für dringend verdächtig gehalten, die Voruntersuchung gegen ihn eröffnet und seine Verhaftung beschlossen wurde. Derselbe wurde demgemäß aus dem Militärdienst entlassen und als Untersuchungsgefangener nach Konitz abgeführt. Schon in der Voruntersuchung mußte der Postinspector bei seiner gerichtlichen Vernehmung nach nochmaliger Prüfung der Bücher zugeben, daß er sich bei der ersten Revision der Bücher geirrt habe, indem das gerügte Deficit von 1100 Mk, in der That nicht vorhanden war. Da sich jedoch im Laufe der Untersuchung noch einige andere kleine Fehlbeträge gefunden hatten, wegen deren Schönke gleichfalls der Unterschlagung bezichtigt wurde, so erfolgte gegen ihn dieserhalb die Erhebung der Anklage und seine Verweisung vor das Schwurgericht. Aber auch wegen dieser geringen Beträge ließ sich in der heutigen Verhandlung ein Beweis für die Unterschlagung und falsche Buchführung Seitens des Angeklagten nicht erbringen; das Gutachten des Postinspectors wurde vielmehr durch die Einwürfe des Angeklagten stark erschüttert, so daß von der Staatsanwaltschaft selbst das Nichtschuldig bezüglich sämmtlicher unter Anklage stehender Fälle der Unterschlagung amtlicher Gelder beantragt wurde. Nur die Belastung wegen einer einfachen Unterschlagung, die aber zu dem Amte keine Beziehung hatte, blieb übrig, wegen deren die Staatsanwaltschaft das Schuldig mit mildernden Umständen beantragte. Der Angeklagte hatte nämlich für einen Anderen in dessen ausdrücklichem Auftrage einen Betrag für diesen erhoben und darüber quittirt, denselben aber noch nicht an den Auftraggeber abgeführt. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten aber auch bezüglich dieses Falles für nicht schuldig, in Folge dessen seine gänzliche Freisprechung erfolgte. Da Sch. als Postassistent noch nicht definitiv angestellt war, so war eine Entlassung aus dem Postdienst schon bei der Einleitung der Untersuchung verfügt worden. Hier würde der Staat in der Lage sein, durch die Wiederaufnahme des Schönke in den Postdienst ihm eine Genugthuung für die thatsächlich unschuldig erlittene fast zweimonatliche Untersuchungshaft zu gewähren.

— **Danzig**, 17. Februar. (Ein äußerst dreister Diebstahl) ist vor mehreren Tagen in der kunstgewerblichen Abtheilung des Westpreußischen Provinzial-Museums ausgeführt worden. Es sind aus dem Museum goldene Denkmünzen, silberne und vergoldete Löffel, Becher und imitirte Edelsteine entwendet worden, und zwar sieben goldene Hamburger Schaumünzen, darunter eine Denkmünze auf Schillers Geburtstag 1759, eine Denkmünze auf das Denkmal des Johann Bugenhagen (geb. 1485) im Johanneum 1885, eine Denkmünze auf die zweite Säkularfeier der Hamburger Feuerkasse 1877, eine Denkmünze auf Johanneseums Jubelfeier des 350jährigen Bestehens 1879, eine Denkmünze auf die Hamburger Börse 1558 bis 1841, eine Denkmünze auf die Einweihung der Nikolaikirche 1863 und eine Denkmünze auf die Einweihung der Gertrudenkirche 1885. Die entwendeten sieben Münzen sind Eigenthum der Stadt Danzig und am 17. Mai 1889 zur Ausstellung im Provinzial-Gewerbe-Museum übergeben worden. Ferner sind gestohlen worden: 1 silberner Löffel mit Blumenverzierung (gravirt) und der Inschrift Jakob Behring 1703, zwei silberne Löffel mit Gravirung und verzierten Köpfen am Stiel, Danziger Arbeit vom Jahre 1765—1773, zwei silberne Löffel von ähnlicher Ausstattung wie die vorigen, beide gezeichnet M. K. An dem äußeren Ende die Inschrift Gröger Wehlau 1649, ferner: ein silberner Löffel vom Jahre 1700, ein Marienburger sogenannter Schützenlöffel, ein silbervergoldeter Löffel mit zierlicher Wappenverzierung und verziertem Knopfe am Stiele, bezeichnet mit der Danziger Marke und den Buchstaben H. P. J., ein silbervergoldeter Löffel mit reicher plastischer Renaissanceornamentation, am Stiele eingravirt Salomon, Tilemann Ar 94 d. 9. Feb., ein silbervergoldeter Buckelbecher in Krugform-Imitation, ein sogenannter Brautbecher (galvanoplastische Reproduktion, versilbert) und ein Kästchen mit imitirten Edelsteinen, welche natürliche Kristallform haben.

— **Allenstein**, 15. Februar. (Ueber den Stand der Dinge im Allensteiner Vorschußverein) wird von Seiten des Verbandsdirectors Hopf in Insterburg Folgendes mitgetheilt: „Die Unterschlagungen des v. Knobelsdorf sind auf rund 108,000 Mark festgestellt, zu denen noch zweifelhafte Forderungen von etwa 4000 Mark treten. Zur Deckung dieses Defizits von 112,000 Mark sind vorhanden: die Caution v. Knobelsdorf mit 10 000 Mark, das für letztes Quartal nicht erhobene Gehalt, das Geschäftsguthaben, zwei Sparcassenbücher zusammen rund 3500 Mark, aus der Concursmasse erwartet man 10,000 Mark, der Zinsenüberschuß aus 1891 14,000 Mark, der Reservefonds von 15,000 Mark, zusammen 52,500 Mark. Es blieben demnach zu decken 59,500 Mark, wozu die Abschreibung von 35 pCt. der Geschäftsguthaben erforderlich sein würde, wenn man Director und Controleur gar nicht in Anspruch nehmen wollte. Hierüber, d. h. ob und in welcher Höhe dies geschehen soll, wird in einer späteren Generalversammlung beschlossen werden. Ich habe dafür plädirt, die Schuldigen nicht ganz straffrei ausgehen zu lassen, wozu der Aufsichtsrath geneigt scheint."

— **Saalfeld**, 17. Januar. (Unfall.) Der Fischereipächter Weiß von hier hat auch die Fischereiberechtigung auf dem Röthloff-See für die Grafschaft Gr. Simnau gepachtet. Bei einer Fahrt an das Garn kam er auf eine vom Schnee zugewehte offene Stelle und es ertranken beide Pferde; nur mit genauer Noth konnte er selbst sein Leben retten.

— **Hammerstein**, 16. Februar. (Diebstahl.) Ein bisher geachteter Bürger unserer Stadt, der Bäcker L., ist in diesen Tagen als Dieb entlarvt worden. L. erzürnte sich mit einem seiner Lehrlinge, der vor kurzer Zeit Gehilfe geworden war, und dieser zeigte ihn aus Rache an. L. ahnte noch nichts böses, da wurde eines Tages polizeiliche Haussuchung bei ihm abgehalten, und zwar mit Erfolg. In dem Keller fand man Geschosse vom Schießplatze, auf dem Hofe Holz und in dem Scheunenfache Dachpappe, Eisenbahnschienen und dergl. L. ist

---

„Welche Schwester? Ich verstehe Sie nicht! Meinen Sie Elise oder —"

„Ich meine Fräulein Bolton und wünsche, zu wissen, wo dieselbe sich befindet!" bekräftigte Hugo mit eiserner Entschlossenheit, welche Marie überwältigte.

„Bei Frau von Paget-Echelles!" stammelte sie, durch seinen Blick dazu getrieben, die Wahrheit zu sprechen.

„Und Ihre Nichte befindet sich unter der strengen Obhut der Tante? Ich verstehe!" rief er mit hartem Lachen, während Frau Doktor Greville tödlich erschrocken auf einem Stuhl niedersank.

Einen Augenblick starrten beide sich stumm an; dann stammelte Marie mit heiserer Stimme:

„Sie müssen wahnsinnig sein oder träumen — meine Nichte ist längst todt!"

Hugo's Augen sprühten Feuer; seine Lippen zuckten, als er in höchster Bewegung hervorstieß:

„Das hindert nicht, daß ich sie heute gesehen und gesprochen habe, — daß ich jetzt weiß, wie man mich zwei volle Jahre zum Besten gehalten hat!"

Marie Greville gab sich alle Mühe, eine zusammenhängende Antwort hervorzubringen, aber es gelang ihr nicht; zitternd trat sie an den Glockenzug und klingelte mit dem letzten Aufwand von Energie, dessen sie fähig war.

„Ersuchen Sie Herrn Doktor Greville, sich zu mir bemühen zu wollen," befahl sie der eintretenden Dienerin und harrte dann in absolutem Schweigen des Erscheinens ihres Gatten.

Hugo war, sobald er sich von Capitän Farquhar hatte frei machen können, direkt nach der Akazien-Villa geeilt, um Elise Bolton, welcher er sehr scharfblickend alle Schuld beimaß, eine Erklärung abzuzwingen, — die Erklärung einer Wahrheit, die ihn entsetzte.

Kalter Schweiß trat auf seine Stirn, während er voller Bitterkeit sich sagte, daß die lebende Melanie eine Abenteurerin sei, welche die Rechte einer Todten an sich gerissen, — daß sie nichts anderes sei als eine Betrügerin!

„Du hast mich rufen lassen, Marie? Ah, ich sehe ein Besuch."

Hugo Syrée schreckte förmlich auf bei der Stimme und wandte sich hastig Doktor Greville zu. Marie hatte mit konvulsivischem Druck den Arm ihres Gatten erfaßt.

„Sage Du ihm, was er wissen soll, Robert," stieß sie aus. „Herr Syrèe ist Melanie's Jugendfreund, er hat in Erfahrung gebracht —"

Nur ruhig, nur ruhig!" unterbrach der Arzt die aufgeregten Worte seiner Frau. „Du könntest uns allein lassen, Marie. Herr Syrée und ich werden diese Angelegenheit am besten unter vier Augen abmachen!"

Marie entfernte sich, namenlos erleichtert, daß sie nicht bleiben mußte. Nachdem Robert Greville seinem Gast einen einzigen, forschenden Blick zugeworfen, schritt er gerade auf sein Ziel los.

„Ich bitte Sie, mir gefälligst sagen zu wollen, was Sie wissen und was Sie zu erfahren wünschen, mein Herr. Ich bin allerdings in der Lage, Sie über einzelne dunkle Punkte entsprechend aufzuklären."

Er hielt inne und Hugo hob an:

„Ich weiß, daß durch zwei volle Jahre Melanie Gerald Martha von Paget-Echelles' Namen geführt hat, daß sie die Rechte der Todten für sich usurpirte. Auf welche Weise wurde diese grauenhafte Taschenspielerkunst durchgeführt?"

Doktor Greville musterte sein Gegenüber scharf.

„Sind Sie der Thatsachen, welche Sie angeben, ganz sicher?" sagte er mit Nachdruck.

„Ob ich es bin!" wiederholte Hugo bitter. „Ich befand mich in dem gleichen Raume mit der Betrügerin! ich habe ihre Todesangst, ihre Erniedrigung mit eigenen Augen gesehen!"

„Und Sie haben das Mädchen denunziert?"

Eine peinliche Pause trat ein, dann sprach Hugo langsam

„Nein! So wahr es einen Gott im Himmel giebt, ich brachte es nicht über das Herz, sie ihn Gegenwart ihres Verlobten zu erniedrigen. Diese furchtbare Pflicht, diese qualvolle Mission steht mir noch bevor!"

Robert Greville blickte erleichtert auf.

„Warum nennen Sie es eine Pflicht, welcher Sie um jeden Preis nachkommen müssen?" forschte er nach einer kurzen Pause.

„Nehmen Sie Platz, Herr Syrèe, und lassen Sie uns die Angelegenheit ruhig und leidenschaftslos besprechen, wie es Männern zukommt. Wenn nun Melanie Gerald eine leere Stelle ausgefüllt, wenn sie, niemand um seine Rechte beraubend, den Namen einer Todten nur angenommen hat, weil er eben vakant war, — können Sie sich gar keine Umstände vorstellen, welche geeignet wären, solche Schuld zu vereingen?"

„Nein, nichts ist imstande, den schändlichen Betrug zu rechtfertigen!" entfuhr es Hugo ungestüm.

Dr Greville furchte leicht die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneter und Cassirer des Kriegervereins und der Schützengilde. Die Cassen sind ihm natürlich sofort abgenommen worden. Bedauert wird er nicht; denn er lebt in ganz guten Verhältnissen und brauchte sich nicht durch unredliche Handlungen zu bereichern.

— **Goldap**, 17. Februar. (Eine empfindliche Strafe) hat einen Besitzer betroffen. Er hatte an seinen Gebäuden Reparaturen auszuführen, jedoch die dabei beschäftigten Arbeiter nicht gegen Unfall versichern lassen. Durch den Zusammenbruch des Baugerüstes wurde ein Arbeiter so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat. Infolge eines von der Wittwe gestellten Strafantrages wurde der den Bau leitende Zimmermann wegen fahrlässiger Tödtung zu 4 Wochen Gefängniß und der Besitzer zur Tragung der Kosten und zur Unterhaltung der Frau und ihrer 4 Kinder verurtheilt.

— **Königsberg**, 17. Februar. (Die Entwässerung der Grube Palmnicken) war am 16. d. früh so weit vorgeschritten, daß Oberbergrath Foitzick dieselbe befahren konnte, um sich durch den Augenschein von der Beschaffenheit derselben zu überzeugen. Er fand die Grube in normalem Zustande, die bei Schlammdurchbrüchen sich automatisch schließenden Sicherheitsthüren waren thätig und hinter ihnen waren fast den ganzen Stollenquerschnitt ausfüllende Erdmassen aufgestaut. Ein unter gewöhnlichen Verhältnissen etwa eingetretener Schlammdurchbruch aus über der blauen Erde liegenden wasserreichen Schichten wäre entschieden aufgehalten und hätte kaum die Grube, sicher aber kein Menschenleben in Gefahr gebracht. Am 16. Nachmittags fand die Untersuchung des Unglücks durch den Ersten Staatsanwalt Wulff aus Königsberg statt, der in Begleitung des Oberbergraths Foitzick 2c. die fraglichen Punkte besuchte und den Thatbestand feststellte. Als am 15. Abends die Leichen, deren Aussehen auf einen äußerst schnellen Tod deutet, je von zwei Kameraden gehalten, in dem Förderschacht zu Tage gebracht wurden, blieb kein Auge der umstehenden Bergleute trocken. Aber unmittelbar darauf gingen sie mit voller Ruhe in die Grube hinab, um wenigstens die nöthigen Sicherheitsmaßregeln für den Bau zu treffen, da ein eigentlicher Betrieb noch nicht gestattet ist. Die Leichen wurden in einem hübsch geschmückten Raum aufgebahrt und werden am Donnerstag auf den Friedhof zu Germau in nebeneinander liegenden Gräbern auf Kosten des Bergwerks mit bergmännischen Ehren beerdigt werden. Eine Rente schützt die Hinterbliebenen vor materiellen Sorgen.

— **Inowrazlaw**, 17. Februar. (Ein Unglücksfall) ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke unweit der Stadt, indem der Arbeiter Carl Albrecht auf dem Nachhausewege begriffen, die Schienen entlang gehend, von dem um 7 Uhr von Gnesen kommenden Zuge erfaßt und überfahren wurde. Der linke Oberarm und die linke Gesichtshälfte sind vollständig zermalmt, so daß der Tod alsbald eintrat.

— **Posen**, 17. Februar. (Verbot.) Die „Pos. Morgen-Zeitung“ hält ihre Nachricht, daß den Posener Lehrern seitens der Regierung verboten sein soll, gegen den Schulgesetzentwurf aufzutreten, dem Dementi der „Post“ gegenüber voll und ganz aufrecht, mit dem Hinzufügen, daß bei event. aktiver Betheiligung der Lehrer an den sogenannten Demonstrationsversammlungen denselben Disziplinarstrafen in Aussicht gestellt worden sind.

— **Samter**, 16. Febr. (Von Hunden zerfleischt.) Am vergangenen Sonnabend Abend unternahm der Verwalter des Mühlengutes Grabowitz, Herr Lehmann, einen Patrouillengang nach seinen hinter den Gutsgebäuden liegenden Kartoffelmieten. Er ließ hierzu die beiden an der Kette liegenden Hunde los und nahm diese, sowie ein Gewehr mit sich. Die Hunde, die ihrem Herrn sofort vorauseilten, kamen nach kurzer Zeit wüthend zurück, griffen Herrn Lehmann an und rissen ihn zur Erde. In der Angst versuchte Herr Lehmann einen Schreck- bezw. Alarmschuß abzugeben; da sich aber bei dem Kampfe mit den Bestien der Lauf mit Erde gefüllt hatte, so platzte der Lauf, ohne Schaden anzurichten. Endlich bekam der Kämpfende die Hunde, die sich tief in sein Fleisch eingebissen hatten, mit jeder Hand am Halsgürtel zu fassen, wodurch er sodann Herr über die Hunde wurde. L. liegt an den vielen Bißwunden erkrankt darnieder.

— **Ragnit**, 15. Februar. (Hohes Alter) In der vorigen Woche starb zu Eygarren in dem hohen Alter von fast 106 Jahren der Arbeiter Endrikatis. Der Verstorbene war als Mitglied der russischen Armee in den Freiheitskriegen bis vor Paris gezogen, von mehreren leichten Verwundungen geheilt und dann bei der Rückkehr im Kreise zurückgeblieben, wo er als tüchtiger Arbeiter bis an sein Lebensende verblieb.

Locales.

Thorn, den 19 Februar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Februar 20. 1440. Der Deutschmeister Eberhard von Saunsheim ladet in dem Streite der Stände mit dem Hochmeister Abgeordnete der 7 großen Preußischen Städte zur Tagfahrt nach Speyer ein.

" 20. 1454. Die Gemeinde der Neustadt entsendet ihren Rath an den der Altstadt mit dem Gesuche der Vereinigung der Neu- mit der Altstadt.

() **Das Coppernikusdenkmal** ist heute am Geburtstage des berühmten Thorner Sohnes mit Blumen geschmückt Am Abend wird dasselbe in üblicher Weise beleuchtet werden.

— **Personalnachrichten** aus dem Bereiche des königlichen Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg. Die Bureauassistenten Lunemann und Loeck in Bromberg sind zu Betriebssekretären ernannt, der Betriebssekretär Kraut in Dirschau ist pensionirt worden, Die Prüfung bestanden: die Kanzleiaspiranten Haake und Timm in Bromberg zum Kanzlisten; Lademeister Korth und Bietz sowie die Stationsaspiranten Klemmt in Dahmsdorf-Müncheberg und Lücke in Trebnitz zu Stationsassistenten.

— **Handwerkerverein**. In der gestrigen Sitzung sprach Herr Landgerichtssekretär Hintz über „Die alten Preußen und die deutschen Ordensritter.“ Redner entwarf eine Schilderung der Sitten und Gebräuche der alten Preußen, sowie die von ihnen vorgenommenen Bekehrungsversuche; sprach ferner über die Einsetzung des ersten Landmeisters Hermann Balks, Erbauung der Städte, darunter Thorn im Jahre 1231/32. Im Jahre 1309 wurde das Hochmeisterschloß nach Marienburg verlegt. Im letzten Theile seines Vortrages behandelte Redner die Kämpfe der Ordensritter mit den Littauern und Polen bis zur Auflösung des Ordens. Durch den Frieden zu Krakau im Jahre 1528 wurde Preußen erbliches Herzogthum unter polnischer Oberhoheit. Nach Schluß des Vortrages entspann sich eine lebhafte Debatte.

— **Versetzt sind** die Postassistenten Bressel von Thorn nach Danzig, Plewe von Strasburg nach Podgorz, Repp von Danzig nach Thorn, Starcke von Ottlotschin nach Pr. Stargard.

— **Personalie.** Der Militär-Anwärter Kaeßler ist als Grenz-Aufseher auf Probe in Leibitsch angestellt worden.

— **Aus der Koschneiderei.** Diesen seltsamen Namen führt ein deutscher, aus etwa zwölf Dörfern germanischer Herkunft bestehender fruchtbarer Landstrich, welcher zur Provinz Westpreußen gehört und im Konitzer Kreise liegt. Man glaubt, daß die deutschen Einwanderer, welche hier im Wenden- und Polenthum eine Enklave bilden, im frühen Mittelalter eingewandert seien, ohne jedoch dafür stichhaltige Beweise erbringen zu können. In diesem merkwürdigen Ländchen haben sich zum Theil sehr seltsame Sitten und Gebräuche, Sagen, Ueberlieferungen, Trachten, Bauarten 2c. erhalten. Der Oberpräsident Dr. von Goßler, der bekanntlich bereits als Cultusminister das größte Interesse für die Sammlung und Erhaltung von dergl. Ueberbleibseln an den Tag zu legen pflegte, hat in gleichem Sinne den betheiligten Landrath Dr. Kautz in Konitz angeregt und dieser sich von dem „Verein für Volkskunde“ die nöthige Instruction erbeten, um gewissermaßen mit einer Inventur jener kulturgeschichtlichen Hinterlassenschaft vorgehen zu können. Der genannte Verein hat sich hierzu bereit erklärt.

— **„Einer der intelligentesten Arbeiter Thorns“**, — als welchen Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld den Maurerpolier Liedtke in dem Preßprozeß gegen den Redacteur dieser Zeitung am Dienstag bezeichnete — hat in einer gestern Abend in der Innungsherberge stattgefundenen Versammlung der Maurer und Zimmerer Thorns glänzendes Fiasko gemacht. Wir haben den p. Liedtke wiederholt als einen urtheilsunfähigen Schwätzer bezeichnet, und daß diese unsere Behauptung ihre vollkommene Berechtigung hat, das bewies eklatant die gestrige Versammlung. Liedtke beabsichtigte nämlich, über die Ziele und Zwecke des demnächst in Halberstadt stattfindenden Delegirtentages zu referiren, seine phrasenreiche Rede war aber nicht imstande, auch nur einen kleinen Theil der Anwesenden von dem zu überzeugen, was Redner wollte. Wiederholt wurde Liedtke aus der Versammlung aufgefordert, sich endlich einmal deutlich zu erklären. Als Redner schließlich beantragte, einen Delegirten nach Halberstadt abzuordnen, erklärten sich die anwesenden Zimmerer einstimmig dagegen, u. entfernten sich sofort aus dem Versammlungslocal, nachdem sie den Uebrigen die Ablehnung des Antrages empfohlen. Die Abstimmung ergab dann auch die Ablehnung einer Vertretung in Halberstadt. Wie wenig verständlich und interessant die Redensarten des Liedtke für die Anwesenden waren, illustrirt so recht die Thatsache, daß die Theilnehmerzahl der Anfangs von ca. 70 Personen besuchten Versammlung gegen Schluß nur noch ca. 20 Männer betrug. Die Uebrigen hatten sich im Laufe des Abends entfernt. Hervorheben wollen wir noch, daß Liedtke wiederholt erklärte, kein Sozialdemokrat zu sein Mit dieser Behauptung steht seine Erklärung in einer Arbeiterversammlung am 19. November v. J., in welcher ein sozialdemokratischer Agitator Riesel aus Berlin das Programm der Sozialdemokraten entwickelte und Liedtke sich ausdrücklich damit einverstanden erklärte, in strictem Gegensatz. Wahrlich, merkwürdige Ansichten muß Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld über die „Bildung und Intelligenz“ haben, wenn er einen Mann, wie den Maurerpolier Liedtke, vor dessen Wortgeschwall selbst der Arbeiter nicht stand hält, für einen der „intelligentesten Arbeiter ganz Thorns“ erklärt.

— **Centralverein westpreußischer Landwirthe**. Die für Ende nächster Woche in Aussicht genommene Jahres-Versammlung und Verwaltungsrathssitzung dieses Centralvereins in Danzig ist verschoben worden und wird voraussichtlich erst am 18. und 19. März stattfinden.

— **Einen bemerkenswerthen Vorschlag** hat ein Posener Lehrer der dortigen Regierung gemacht. Er schlug nämlich vor, die Hauptpause um 10 Uhr Vormittags, die jetzt eine Viertelstunde dauert, auf eine halbe Stunde auszudehnen und währenddessen mit den Kindern verschiedene Spiele vorzunehmen. Begründet wurden diese Vorschläge damit, daß die bisherige Pause und die ruhige Bewegung der Kinder auf dem Schulhof zur Erholung unzureichend seien — Die dortige Regierung hat diesen Vorschlag sämmtlichen Schulcollegien zur Begutachtung überwiesen.

— **Der Graudenzer „Gesellige“** macht in seiner heutigen Nummer bekannt, daß die gerichtliche Uebergabe der Buchdruckerei und des Verlages des „Geselligen“ an die Käufer Herren Alfred Muscate—Danzig, Willy Muscate—Dirschau und A Bentzki—Graudenz dieser Tage erfolgt ist. Die kaufmännische Leitung des Unternehmens, sowie die Redaction des „Geselligen“ bleibt in den bisherigen Händen.

— **Concert.** Der heutige Kammermusik-Abend beginnt, worauf wir besonders aufmerksam machen, präcise 8 Uhr. Beim Beginn des Concerts wird die Saalthür geschlossen.

— **Bahnbau.** Sobald der Frost nachläßt, soll mit dem Bau der Bahnstrecke Fordon - Schönsee begonnen werden, und erhält damit die Arbeiterbevölkerung den erwünschten Verdienst. Die Baubureaus sind in Culmsee bereits gemiethet worden.

— **Der westpreußische Provinzialausschuß** hat, da die Zahl der Geisteskranken sich in steter Zunahme befindet, den Bau einer neuen Irrenanstalt für 1000 Kranke in Aussicht genommen. Der Antrag des Provinzialausschusses geht dahin, der Provinziallandtag möge den Provinzialausschuß beauftragen mit Ausarbeitung eines Planes zum Bau einer dritten Irrenanstalt und Aufstellung von Satzungen, in welchen den Ortsarmenverbänden die Verpflichtung zum theilweisen Ersatz der Kosten auferlegt wird. Die Kosten für die neu zu erbauende Irrenanstalt sind vorläufig auf 3,500,000 Mark veranschlagt, der jährliche Zuschuß dürfte vorläufig auf 189,000 zu berechnen sein. Auch eine Anstalt für die Aufnahme von 300 Epileptischen ist zum Bau in Aussicht genommen. Die Baukosten für diese Anstalt sind auf 900,000 Mk. veranschlagt und der Zuschuß ist jährlich auf 90,000 M. berechnet worden.

— **Gefunden.** Ein graues Huhn auf der Culmer Chaussee.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Die Abnahme der Influenza-Epidemie) ist nach Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts während der letzten Woche fast eine allgemeine. Nur aus einzelnen Berichtsstädten wird eine höhere Sterblichkeit als in der Vorwoche angegeben. Von den österreichisch-ungarischen Berichtsstädten trifft dies für Lemberg zu, allein auch hier hat die Zahl der Todesfälle an akuten Erkrankungen der Athmungsorgane abgenommen. Von den russischen Städten tritt Warschau durch eine erheblich gesteigerte Sterblichkeit hervor. Unter den skandinavischen Städten weist Christiania eine Erhöhung der Sterblichkeit auf. In Stockholm wurden 21 Todesfälle und 119 Erkrankungen an Influenza gegen 21 und 194 in der Vorwoche beobachtet; eine ähnliche Abnahme der Erkrankungen ergiebt sich für Kopenhagen. In den Berichtsstädten Großbritanniens und Irlands haben sich die Gesundheitsverhältnisse durchgehends gebessert. Die Zahl der in London gemeldeten Todesfälle an Influenza ist von 436 in der Vorwoche auf 314 heruntergegangen. Aus Frankreich ist eine Abnahme der Todesfälle an Influenza in Paris gemeldet worden. In Lyon ist die Sterblichkeit von 32,3 auf 42,5 gestiegen. Aus Italien liegen jetzt eingehende Nachweisungen über den Monat Dezember 1891 vor. Im Laufe dieses Monats sind aus italienischen Gemeinden 6461 Fälle von Influenza zur amtlichen Anzeige gelangt. Hauptsächlich war bisher Norditalien betroffen, aus Süditalien liegen nur vereinzelte Anzeigen vor, aus Rom und Neapel wurde Influenza im Dezember noch nicht gemeldet. Am meisten ergriffen ersch int Piemont (2433 Fälle), demnächst Toscana, Veneto, Ligurien. Zeitungsnachrichten zufolge hat sich die Influenza neuerdings in der Capcolonie gezeigt. In Newyork wurden 64 Todesfälle gegen 69 in der vohergegangenen Woche gemeldet. — Im deutschen Reich sind die Gesundheitsverhältnisse im westlichen Theile größtentheils besser geworden. Im Regierungsbezirk Düsseldorf sind, den letzten Meldungen zufolge 1676 Erkrankungen und 30 Todesfälle an Influenza gegen 1936 und 26 in der Vorwoche vorgekommen. Eine Zunahme der Sterblichkeit wird u. a. aus Duisburg, Mainz, Metz und Straßburg gemeldet. In Nürnberg sind 12 Todesfälle und 600 Erkrankungen an Influenza (Vorwoche 700) vorgekommen, die Sterblichkeit hat sich daselbst erhöht. Von den sächsischen Berichtsstädten weist Zwickau eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes, Dresden eine Besserung desselben auf.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 19. Februar	0,84 über Null.
Warschau, den 13. Februar	1,22 über "
Culm, den 17. Februar	1,37 über "
Brahemünde, den 18. Februar . . .	3,14 " "
Brahe:	
Bromberg, den 18. Februar.	5,64 " "

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 18. Februar.

Wetter Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, unverändert, 114/17pfd. blau 188/92 M. 120/123 pfd. hell 194/98 Mk. 125/28pfd. hell 202/205 Mk. feinster über Notiz.

Roggen matt, je nach Qualität 195/205 M.

Gerste Brauwaare 165/176 feinste Waare über Notiz

Hafer 152 55

Danzig 18. Februar.

Weizen, loco höher per Tonne von 1000 Kilogramm 177 – 222 Mk bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 184 M. zum freien Verkehr 128 Pfd. 219 Mk.

Roggen loco höher per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pf. transit 180 Mk. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländisch 217 Mk. unterpoln. 183 Mk., transit 182 Mk.

Spirtus per 10000/0 Liter contingentirt loco 63½ M. Gd. per Februar 63¼ M. Gd., per März-Mai 63½ M. Gd., nicht contingentirt 44¾ M. Gd., per Februar 44 M. Gd., per März-Mai 44¾ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: still.		19. 2 92.	18. 2 92
Russische Banknoten p. Cassa		200,95	201,—
Wechsel auf Warschau kurz		200,85	200,75
Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe		98,80	98,70
Preußische 4 proc Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5 proc		63,50	63,50
Polnische Liquidationspfandbriefe		60,20	60,50
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe		95,20	95,20
Disconto Commandit Antheile		181,30	185,—
Oesterr Creditactien		169,75	169,70
Oesterreichische Banknoten		172,50	172,50
Weizen:	Januar	208,50	205,—
	April-Mai	210,—	206,50
	loco in New-York	110,75	108,60
Roggen:	loco	215,	212,—
	Januar	219,20	215,20
	April-Mai	216,—	212,—
	Mai-Juni	212,50	209,—
Rüböl:	Januar	56,20	56,—
	April-Mai	56,—	55,70
Spiritus:	50er loco	65,80	65,50
	70er loco	46,30	45,70
	70er Januar-Februar	46,80	46,30
	70er April-Mai	47,80	47,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 Cpt.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 877 die Firma **E. Nicklaus** in **Piaske** und als deren Inhaber der Kaufmann

Eduard Nicklaus

daselbst eingetragen.

Thorn, den 10. Februar 1892.

Königl. Amtsgericht V.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Georg** und **Olga** geb. **Micksch-Grave**'schen Eheleute aus Mocker ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 14. März 1892,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Thorn, den 15. Februar 1892.

Zurkalowski.

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Bromberger-Vorstadt Band VII — Blatt 187 auf den Namen der Maurer **Wilhelm** und **Emma** geb. **Gablitz-Kumpf**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger-Vorstadt belegene Grundstück am

21. April 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,10 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,05,23 Hectar zur Grundsteuer mit 816 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 12. Februar 1892.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band XV — Blatt 405 — auf den Namen der Besitzer **Julius** und **Ida** geb. **Wunsch-Krüger**'schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

23. April 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,5 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,13,17 Hectar zur Grundsteuer, mit 306 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 12. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 1. Februar 1873 — Reichsgesetzblatt 1873 Nr. 3 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Erweiterung der Rayons der Festung Thorn zum Abschluß gelangt ist.

Thorn, den 15. Februar 1892.

Königliche Commandantur.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 17. Februar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Koksverkauf.

Um den vorhandenen Bestand zu räumen, verkauft unsere Gasanstalt **bis auf Weiteres**

Koks mit 80 Pf. den Ctr.

Insbausbringen wird innerhalb der Stadt mit 10 Pf., nach den Vorstädten mit 15—20 Pf. der Ctr berechnet.

Thorn, den 15. Februar 1892.

Der Magistrat.

Laden u. Wohn. v. 3 Zim. z. verm. Culmer-Chaussee 44. **Wichmann.**

Bekanntmachung.

An sämmtliche **Principale** und **Dienstherren**, welche bei unserem **Krankenhause** auf freie Kur und Pflege ihrer Handlungsgehilfen, Lehrlinge und Dienstboten **abonnirt** haben, richten wir das ergebene Ersuchen, die Beiträge für das Jahr 1892 bei unserer Krankenhauskasse (im Rathhause neben der Kämmereikasse) binnen 14 Tagen, zur Vermeidung der Klage, einzuzahlen.

Gleichzeitig fordern wir zur weiteren Benutzung dieser wohlthätigen Einrichtung auf, indem wir bemerken, daß jeder Principal für seine Handlungsgehilfen und Lehrlinge mittels Zahlung von 6 Mark, und jeder Dienstherr für seine Dienstboten mittels Zahlung von 3 Mark das Recht auf freie Kur und Pflege während eines ganzen Jahres erwirbt. Dabei ist es gestattet, beim Wechsel des Personals den Nachfolger in die Stelle des Abziehenden einrücken zu lassen.

Die Kur und Pflege der Handlungsgehilfen erfolgt in der Abtheilung für Privatkranke.

Schließlich machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Dienstboten für sich selbst abonniren können, und daß diesbezügliche Meldungen jederzeit angenommen werden.

Thorn, den 9. Februar 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-, Culmer-, Lissomitzer- und Leibitscher- } Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1892 bis 1. April 1895, haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, 24. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungscaution beträgt

für die Bromberger-Chaussee		600 Mk.
„ „ Culmer-	„	600 „
„ „ Lissomitzer-	„	600 „
„ „ Leibitscher-	„	1000 „

Thorn den 10. Februar 1892.

Der Magistrat.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar"

ist **Crême Grolich** zur **Verschönerung und Verjüngung der Haut** Unfehlbar gegen **Sommer- und Leberflecke, Mitesser Nasenröthe etc** **Preis 1,20 Mk.** **Grolichseife** dazu 80 Pf Erzeuger:

J. Grolich in Brünn.

Crême Grolich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Friseurs.

Wo nicht vorräthig, auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich **„die preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Couverts

nur Prima-Waare

in verschiedenen Farben mit jedem beliebigen Aufdruck fertigt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Schöne blühende Topfpflanzen

sind in **großer Auswahl billig** zu haben im

Bonatischen Garten.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in **Mocker** auf dem Grundstücke Nr. 650 (früher **Georg Grave**) ein

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

verbunden mit

Restauration

eröffnet habe.

Max Krüger.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

Die **hiesige Vertretung** dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

Hugo Güssow, Seglerstraße

Geschäftsgründung 1847.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier wirkt nährend, stärkend u. belebend auf den menschlichen Organismus.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, ein den Kranken wegen seines Wohlgeschmacks willkommenes Getränk, verdient wegen seiner Nahrhaftigkeit als ein wichtiges Remedium die höchste Beachtung.

Dr. P. Belleti. **Dr. Fr. Veradini.**

Chefärzte des Kgl. Spitals in Bologna.

Johann Hoff, alleiniger Erfinder der Malzpräparate, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Thorn bei **P. Brosius.**

„ „ **Podgorz** „ **W. Schröder.**

Von Tausenden von Aerzten verordnet!
In ca. 400 Lazarethen gebraucht!

Heilungen.

Die Unterzeichneten rathen allen Kranken, sich brieflich an die Privatpoliklinik in Glarus zu wenden, welche sie von folgenden Uebeln, durch briefliche Behandlung, ohne Berufsstörung, befreit hat.

Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn bei Holzminden.
Kropf, Halsanschwellung. Frau Länger-Dätwyler, Aarburg.
Bettnässen, Blasenschwäche. J. Baumann z. Karst, Schaffhausen.
Bleichsucht, Blutarmuth. Ursula Buchli, Scharans, Graub.
Sommersprossen, Mitesser. A. Wolf, Sohn, Faulensee (Bern).
Magenkatarrh, Erbrechen, Aufstoßen. Jac. Huguenot, Antigny (Fribourg).
Magenbeschwerden, Regelstörungen Louise Champion, Courrendlin.
Gesichtshaare, Sommersprossen. Virginie Baudin, Payerne.
Schwindsucht, Tuberkulose. J. Barraud à Naz s/Echallens.
Flechten, 74 J. alt. Etienne Jambe, Grand Au, Porrentruy.
Blasenkatarrh, Rheumatismus. F. Asbeck, Maschinist, Passau.
Lungenkatarrh, Husten, Auswurf. Mme. Sutter, rue de la Malatte, St. Imier.
Haarausfall. Gust. Gauer, Beckerbach b. Odenbach (Pfalz).
Bandwurm mit Kopf J. Brand, Kreuzstraße bei Eggiftein (Bern).
Fussgeschwüre, Salzfluß. J. Rengali, Organist, Menznau (Luzern).
Darmkatarrh, Hämorrhoiden. Frau Beyer, Rossau b. Mettmenstätten.
Gicht mit Anschwellung und Geschwüren. Frau Isenschmitt, Emmenbrücke (Luzern).
Gesichtsausschläge. Elise Raaflaub, Moosfang bei Gstaad, Saanen.
Gebärmutterleiden. Marie Brutsch, Lustdorf bei Frauenfeld.
Rachenkatarrh. C. Vogel, Tischlermeister, Cönnern, Sachsen.
Gesichtsrose ohne Rückfall. Louis Conrad. Loveresse.
Leisten- und **Nabelbruch.** J. B., La Tour de Trême bei Bulle.
Nasenröthe. Jak. Graf, Andreasstraße 7, Berlin.
Drüsenanschwellungen. Fr M. Rudler, Herbrechtingen, O.-A. Heidenheim.
Nervenschwäche. Frau A. Bundenthal, Hochspeier bei Kaiserslautern.
Herzleiden. Nerven- und Drüsenleiden, Lungenkatarrh. K. R., Günzburg.
Rückenmarksleiden, allgem. Schwäche. Magd. Stähli, Bönigen b. Interlaken.
Epilepsie, Fallsucht, ohne Rückfall. P. Clemencot, Moutier (Bern).
Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, Blutarmuth. J. Lüscher, Bäcker, Freiburg (Schweiz).
Schwerhörigkeit, Gelenkgicht. Rosa Bühlmann, Maladière bei Neuchâtel.
Augenschwäche, Augenentzündung. H. Fischer, Bäcker, Meisterschwanden.
Wasserhodenbruch. B. Gebhard, Schmiedem. Friedrichsried b. Neukirchen (Bay).
Trunksucht ohne Rückfall Jeanne Frey Bey.
Mangel an Bartwuchs. Das Mittel wirkte überraschend! A. St., Basel.

3500 Heilungen beweisen den Erfolg und die Reellität des Unternehmens. Broschüre gratis. Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus** (Schweiz)".



Nur Vorsicht

allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Paket meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. **à Paket** 20 Pf. käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig,
Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Soeben erschien:

Thorner Adressbuch 1892.

Preis gebunden 3 Mark.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

1 schw. Muff m. Quasten heute Vorm. a. Rath. (Culmerstr.) **verloren** gegang. Geg. Belohn. abzug. i. d. Exp. d. Z.

Gesundes **Roggenstroh-Häcksel** à 2 Mark. — **Roggenstroh** à Mark 1,75 verkauft

Block, Schönwalde.

E. m. Z. f. 1—2 Hrn. Gerechtestr. 16.

Gute Pension

für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Eine herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister Soppart.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u. Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle, Mauerstraße 36.

Artushof.

Heute Freitag, 19. Febr. cr.:

Kammer-Musik-Soirée.

Anfang 8 Uhr.

Gesangs-Abtheilung

des Turnvereins.

Heute Sonnabend im Victoriasaal:

Zur Feier des 10. Stiftungsfestes

Familien-Abend.

Gesangs- u. humoristische Vorträge; turnerische Vorführungen am feststehenden Reck; **Aufführung** der Opern-Parodie **„Cavalleria musicana"**; — **Tanzkränzchen** **Beginn 8 Uhr.** — **Nur besonders eingeladene** Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Von Sonntag, den 21. Februar cr. ab findet wieder der **Religionsunterricht** statt.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde

Hildebrandt's Restaurant

ist **heute Sonnabend, d. 20. von Mittags ab**

geschlossen.

Kein Tanzstunden-Kränzchen.

Rabbi Ben Akiba dürfte dies Mal doch nicht Recht behalten; denn daß Jemand, der eine Wohnung gemiethet und auch den Miethszins pränum. entrichtet, wenn er kommt, um zu benutzen was er gemiethet hat — sich wohl oder übel wieder entfernen muß — weil in den von ihm bereits bezahlten Räumen Andere **sich** belustigen, — das ist wohl noch nicht dagewesen! Das oben Angedeutete passirte mir und meinen Schülern gestern Abend in Bezug auf meinen Unterrichts-Saal. Der Unterricht mußte ausfallen und kann deshalb das Kränzchen heute den 19. **nicht** stattfinden.

Hochachtungsvoll

C. Haupt, Tanz- u. Balletmeister.

Fürstenkrone Mocker.

Sonntag, d. 21. Februar cr.



Großer Maskenball.

Garderoben sind von 4 Uhr ab im Balllocal zu haben. Entree für maskirte Herren 75 Pf., maskirte Damen frei. Zuschauer 20 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein.

Ww. Borowska.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu vermiethen. Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

1 möbl. Zim. bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

Die von Fräulein **Helene Rosenhagen** seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil**, Seglerstr. 30.

Möbl. Zim. Altstädt. Markt 34.

2f. Vordz. m. E. i. b. z. v. Baderstr 7, III.

Bäckerstraße 43

ist von sofort od. 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdest. zu verm. **L. Hintzer.**

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am Sonntag Sexagesimä. 21. Februar 1892
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarr. Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neust. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde in Mocker.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Schule in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.